

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 4

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Fortsetzung.)

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Diese Aufstellung ergibt, daß die gesamte Streitmacht der Satelliten heute aus etwa 25 Inf.-Divisionen, 1 Mof.-Division und Panzertruppen im Größenverhältnis von etwa 2 Panzer-Divisionen besteht. Demgegenüber setzt sich die Stärke des mobilisierten jugoslawischen Heeres heute aus 380 000 unter den Waffen stehenden Männern zusammen, die sich in etwa 35 Inf.-Divisionen und 11—12 Panzer-Brigaden gliedern. Ihr Kampfwert ist demjenigen der Nachbararmeen überlegen, wobei die Ausbildung auf einer höheren Stufe steht. Eine Schwächung bildet heute der Mangel an Ersatzteilen für die aus der Sowjetunion und der Tschechoslowakei gelieferten schweren Waffen, deren Nachschub seit Ausbruch der Kominformkrise unterbrochen wurde. Zudem macht sich ein empfindlicher Mangel an Öl bemerkbar. Der größte Teil dieser Truppen steht heute treu zu Tito. Es sind aber Zweifel daran berechtigt, ob diese Zuverlässigkeit bei schweren Krisen, etwa bei Anschlägen im Innern oder bei einem russischen Einmarsch anhält.

Wägt man nun die Kräfteverhältnisse gegeneinander ab, fällt eine Beurteilung der Chancen zugunsten Jugoslawiens aus, das bei einem Generalangriff der Satellitenarmeen, abgesehen vom Raum beiderseits der Donau und der Theis, sich auf eine Reihe natürlicher Grenzhindernisse stützen kann. Es dürfte den Satellitenarmeen allein nicht gelingen, Tito, sofern ihm seine Truppen ergeben bleiben, was in einem solchen Fall zweifellos eintreffen wird, auf die Knie zu zwingen. Die Lage würde aber bei einem aktiven Eingreifen der bereits aufgeführten Sowjetverbände eine Wendung erfahren, da diese Truppen als Eliteeinheiten angesehen werden können und dank ihrer guten Ausbildung und Nachschub einen großen Kampfwert besitzen. Ein zusammengefaßter Angriff dieser schnellen Verbände z. B. aus dem Donau-Theis-Raum, koordiniert mit kräftebindenden Operationen der Satellitenheere an allen Grenzen, dürfte die jugoslawische Verteidigung

schnell zum Einsturz bringen. Der Einsatz russischer Truppen würde in diesem Fall auch den Kampfwillen im Titoheere und die Widerstandskraft des jugoslawischen Volkes entscheidend beeinflussen.

Augenblicklich scheint den Sowjets ein offener Angriff auf Jugoslawien nicht opportun, und es steht fest, daß sie nicht gewillt sind, ein militärisches Risiko einzugehen und vor einem geplanten Angriff ihre Truppen erheblich verstärken würden. Eine Maßnahme, die weder Tito, noch dem Westen allzulange verschleiert werden könnte. Bis heute sind keine Unterlagen dafür erhältlich, daß die Sowjets große und neue Verbände aus der Sowjetunion heranzuführen. Die zahlreichen Meldungen, die in den letzten Wochen von Truppentransporten im ungarisch-rumänischen Grenzraum sprachen, sind das Ergebnis der russischen Übungen und Manöver, die über weite Gebiete sich erstreckten und vor allem Truppenbewegungen vortäuschen sollten. Die letzten Meldungen vom 26. September 1949, die von massiven Truppenverschiebungen im Raum von Turnu Severin und Timisoara sprechen, sind von den Sowjets bewußt forciert worden.

Daß die Armeen der Satelliten, unterstützt von besonderen Kominformverbänden, sich durch Rußland zu einem Angriff auf Jugoslawien drängen lassen, scheint zurzeit ausgeschlossen. Solange diesen Kominformverbänden, zu denen auch die viel diskutierten internationalen Brigaden gehören, keine geschlossenen sowjetischen Truppenverbände in irgendeiner Form angehören, kann ein solcher Schlag nie von den Satelliten geführt werden.

Gegen eine koordinierte Aktion durch Truppenverbände der Sowjets und der Satelliten stehen die Gründe, welche zurzeit die Auslösung eines bewaffneten Konfliktes, der sehr leicht auch zu einem dritten Weltkrieg führen könnte, durch den Kreml nicht als wünschenswert erscheinen lassen. Es fehlen auch alle sicheren Anzeichen, daß eine solche Lösung des Konfliktes von

Tito zurzeit vorbereitet wird, wenn auch bestimmt Vorgänge, wie zum Beispiel das Durchfahren jugoslawischen Gebietes durch einen russischen Donau-Monitor Ende August 1949, dahin auszulegen sind, daß sich die Sowjets den Folgen eines bewaffneten Zwischenfalles vermutlich nicht entziehen werden.

Die einzige Möglichkeit, das Titoregime zu erschüttern und schließlich auch zu Fall zu bringen, liegt im Eindringen irregulärer Brigaden, in einer großangelegten Sabotage und in der Entfackung von Aufständen. Dieses Verfahren müßte aber über längere Zeit fortgesetzt werden, um zum gewünschten Erfolg zu führen. Dieser Erfolg ist aber nur zu erreichen, wenn die Unterstützung Titos durch den Westen weiterhin nur in beifälligen Worten und nicht in Taten besteht. Es ist glaubhaft, daß sich Tito in einer Notlage eher den Wünschen des Westens zuneigen dürfte, um damit auch eine aktivere Unterstützung der Unabhängigkeit Jugoslawiens gegenüber der Kominform zu erhalten.

Die größere Gefahr liegt aber für Jugoslawien darin, daß die hier aufgezeigte Entfackung von Wirren und Rebellionen zu einer unübersichtlichen Lage führen könnte, in welcher leicht Zwischenfälle jeder Art möglich sind und auch konstruiert werden können, welche den Sowjets in irgendeiner Form den mit allen möglichen Argumenten gestützten Grund zum Eingreifen geben, um «ihre vertraglich gesicherten Interessen wahrzunehmen». In dieser Möglichkeit liegt die einzige große Gefahr, daß den Sowjets, ohne sich so stark exponieren zu müssen, wie das bei einem offenen Angriff der Fall wäre, die angestrebte Lokalisierung des Konfliktes gelingt und somit auch ihr Ziel erreichen läßt. Es darf nicht vergessen werden, daß den Russen in der Erreichung ihrer Ziele jedes dieser Mittel recht ist und daß sie sich in ihrer Anwendung als eigentliche Meister erwiesen haben.

(Schluß folgt.)

Unverwüstlicher Einsatz der Berner Unteroffiziere

Die Gruppenwettkämpfe des Verbandes bernischer Unteroffiziere in Lyf, 8./9. Oktober 1949

(Ih.) Der Einsatz, den die Berner Unteroffiziere über das erwähnte Wochenende an den Gruppenwettkämpfen ihres Verbandes in Lyf an den Tag legten, hat gezeigt, daß unsere Wehrmänner nicht nur bei schönem Wetter kämpfen können, sondern auch unverwüstlich den schlechtesten

Verhältnissen zu trotzen verstehen. Von diesem unverzagten Kampfgeist konnte sich ein Bild machen, wer in der Samstagnacht während eines der heftigsten Gewitter dieses Jahres, unter einer wahrhaften, mit Donnergetöse und stundenlangem Wetterleuchten durchzuckten Himmelsbrausen,

den 51 Zweier-Mannschaften auf dem Nachtpatrouillenlauf im Raume nordöstlich Lyf folgte. Der Chef dieser Disziplin, Hptm. Staudenmann, war im Einverständnis mit der technischen Kommission des Verbandes bemüht, für diesen ausgesprochenen Nachtlauf eine neue Formel zu finden, welche